

2.Korinther 4

Inhalt: Vom hellen Licht des Evangeliums aus führt der Weg zum Umhertragen des Sterbens und Offenbarwerdens des Lebens Jesu bis dadurch, daß der Tod in den einen wirksam ist, das Leben den andern vermittelt wird

Es muß erfaßt werden, warum der Apostel sich nicht entmutigen läßt
Das Mahl des Herrn

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten hieß, der hat es auch in unsern Herzen Licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Was der Apostel mitteilt, muß als ganzes Zeugnis geschaut werden.

Im Anfang dieses Kapitels sagt er:

„Weil wir nun dieses Amt haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, lassen wir uns nicht entmutigen ...“ (Vers 1),

und dann erklärt er zum zweiten Mal:

„Darum werden wir nicht entmutigt ...“ (Vers 16)

Was er damit sagen will, macht es verständlich, wenn er hinzufügt:

„ ... sondern, wenn auch unser äußerer Mensch zu Grunde geht, so wird doch der innere erneuert Tag für Tag.“ (Vers 16)

So wird es klar, welche Bedeutung die Worte des Apostels haben:

„Darum werden wir nicht entmutigt ...“ (Vers 16)

Zuerst sagt er:

„ ... wir lassen uns nicht entmutigen.“ (Vers 1),

und dann wird es seine persönliche Angelegenheit, nicht entmutigt zu werden. Es muß nach der gesamten Darstellung dessen, was der Apostel mitteilt, erfaßt werden, weshalb sie nicht entmutigt werden.

Das Licht, das aus der Finsternis hervorleuchten soll nach dem Willen Gottes, ist die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Es ist

das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi. Dieses Licht ist denen verhüllt, die verloren gehen; der Gott dieser Welt hat ihre Sinne verblendet; deshalb geht ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht auf. Wird es aber in den Herzen der Kinder Gottes licht, so erlangen sie die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Ist das Evangelium verhüllt, so haben sie dieses Licht nicht. Die dieses Licht bekommen, denen ist das Evangelium nicht verhüllt.

Was ist das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi?

Wenn das Evangelium verhüllt ist, wenn der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat und diesen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht, -

was verlieren sie,

und was gewinnen diejenigen, die dieses Licht bekommen, die die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi erfahren?

Das helle Licht des Evangeliums beleuchtet die Herrlichkeit Christi. Die Herrlichkeit Christi ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.

Rm.1,23 steht, daß sie die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Bild eines vergänglichen Menschen und geflügelter und vierfüßiger und kriechender Tiere vertauscht haben. Weiter ist Vers 25 gesagt, daß sie die Wahrheit Gottes vertauscht haben mit der Lüge und das Geschöpf verehrten und ihm dienten anstatt dem Schöpfer, der gepriesen ist bis in die Ewigkeiten.

Die Herrlichkeit der unvergänglichen Gottes ist die Wahrheit Gottes.

Die Vergänglichkeit des Menschen, der geflügelten, vierfüßigen und kriechenden Tiere ist die Lüge;

das Geschöpf wird verehrt, man dient demselben und nicht dem Schöpfer, der gepriesen ist bis in die Ewigkeiten.

Das ist ein klares Zeugnis von der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes.

Die Herrlichkeit ist Gottes Unvergänglichkeit.

Nach Jk.1,17 ist bei dem Vater der Lichter keine Spur von Wechsel, keine Veränderung; und in Hb.12,26-27 ist mit dem Wort „noch einmal“ auf die Veränderung des Beweglichen, als eines Erschaffenen, hingewiesen, damit das Unbewegliche bleibe.

„Darum, weil wir ein unbewegliches Reich empfangen, so lasset uns dankbar sein und so Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht! Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“
(Hb.12,28-29)

So ist in der beweglichen, der Veränderung unterworfenen Schöpfung das Erschaffene so lange vorhanden, bis das Unbewegliche bleibt.

Das Unbewegliche, Bleibende, ist das zukünftige Reich.

Um dieses Reich zu bekommen, sollen die Kinder Gottes dankbar sein; sie sollen Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht, damit sie das unbewegliche Reich

bekommen.

Ist die Herrlichkeit die Unvergänglichkeit Gottes, und die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, dann beachten wir noch, daß Christus durch die Herrlichkeit seines Vaters von den Toten auferweckt wurde (Rm.6,4). Daß Gott Jesus von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat (1.Pt.1,21).

Ep.1,13 ist mitgeteilt, daß sie das Wort der Wahrheit, das Evangelium ihrer Rettung gehört und geglaubt haben und versiegelt worden sind mit dem heiligen Geiste der Verheißung. So haben sie das Pfand ihres Erbes bis zur Erlösung des Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit bekommen.

Paulus bittet, daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, ihnen den Geist der Weisheit und Offenbarung geben soll. Durch seine Erkenntnis werden die Augen ihrer Herzen erleuchtet, auf daß sie wissen, welches die Hoffnung seines Berufes sei und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, und welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht, bestimmt für die, die glauben nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke,

„welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen - und wobei er alles unter seine Füße tat ...“ (Ep.1,20-22),

hat er ihn der Gemeinde zum Haupt über alles gegeben, welche da ist sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllet.

Der Vater hat seinen Sohn von den Toten auferweckt und hat ihm Herrlichkeit gegeben. Die vom Sohne empfangene Herrlichkeit ist durch ihn zur Rechten Gottes dargestellt.

Die, welche mit dem Geist der Weisheit und der Offenbarung ausgerüstet sind, können glauben nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, das ist die Kraft der Stärke, die Gott wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln. Er ist hoch erhöht über jedem Fürstentum, Gewalt, Macht, Herrschaft und jedem Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen. Damit ist gezeigt, daß die Herrlichkeit der Unvergänglichkeit Gottes, die Christum von den Toten auferweckt hat, die der Vater seinem Sohne gab, indem er Christum von den Toten auferweckte, die Wirkung der Kraft seiner Stärke ist. Durch die Wirkung der Kraft seiner Stärke hat der Vater seinen Sohn von den Toten auferweckt, er hat ihm Herrlichkeit gegeben und ihn zu seiner Rechten gesetzt;

es gibt kein Fürstentum, keine Gewalt, keine Macht, keine Herrschaft, keinen Namen, in diesem und im kommenden Zeitlauf genannt, der Jesu nicht unterworfen ist.

Diese Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christ ist die Herrlichkeit Gottes, die der Sohn durch seine Auferweckung von den Toten von seinem Vater bekam, diese Herrlichkeit Christi ist das helle Licht des Evangeliums, es ist der

Schatz in ihren irdenen Gefäßen, ihren Leibern.

Was sie in ihrem irdenen Gefäß, an ihrem Leibe an Bedrängnissen, Verlegenheiten, Verfolgungen, daß sie niedergeworfen werden, erfahren, macht es ihnen offenbar, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen, indem sie nicht erdrückt werden, nicht verzweifeln, nicht verlassen werden von Gott, nicht umkommen. Es muß erkannt werden, daß man nur deswegen noch unter den Lebenden ist, weil man nie umgekommen ist, aber nicht deshalb, weil es nie möglich gewesen wäre, daß man hätte erdrückt werden und verzweifeln können, verlassen werden von seinem Gott und umkommen, sondern manchmal ging es vielleicht hart daran vorbei. Der Apostel sagt, daß der Tod am Leibe herumgetragen werden muß, damit das Leben Jesu am Leibe offenbar wird. Die da leben, werden immerdar dem Tode preisgegeben um Jesu willen, auf daß das Leben Jesu am sterblichen Fleische offenbar wird; so will es Gott haben. So müssen die Glieder des Leibes Jesu Christi genau das, was Jesus erfahren mußte, auch erfahren.

Er mußte sterben, damit er das Leben in seiner Auferweckung von den Toten bekommen konnte. Er hätte das Leben nicht bekommen und er wäre nicht der Fürst des Lebens, wenn nicht an ihm die Herrlichkeit Gottes darin wirksam geworden wäre, indem er vom Vater von den Toten auferweckt wurde. Nur auf diese Weise sind die beiden, Tod und Leben, von Jesus dargestellt, und es muß von den Kindern Gottes an ihrem Leibe, an ihrem irdenen Gefäß, an ihrem sterblichen Fleische genau dasselbe, was Jesus erfahren mußte, auch erfahren werden.

Daraus ergibt sich das nächstfolgende Zeugnis des Apostels:

„Der Tod ist wirksam in uns und das Leben in euch.“ (vgl. Vers 12)

Bis dahin zeigt er im Umhertragen des Sterbens am Leibe und daß das Leben am Leibe offenbar wird, keinen Unterschied. Jetzt macht er auf diesen Unterschied aufmerksam:

Der Tod ist wirksam in den einen, und das Leben in den andern.

Die, in denen der Tod wirksam ist, sind Trankopfer. Paulus sagt von ihnen, daß sie über dem Opfer und über dem Gottesdienst des Glaubens ausgegossen werden müssen. Damit ist darauf hingewiesen, daß die anderen im Opfer und dem Gottesdienst des Glaubens rückständig sind.

Diese Rückständigkeit zeigt der Apostel, indem er schreibt:

„Nun freue ich mich in den Leiden für euch und was an den Trübsalen Christi noch fehlet, erdulde ich an meinem Fleische zu Gunsten seines Leibes, welcher ist die Gemeinde.“ (Kl. 1,24)

Hier spricht es Paulus deutlich aus, daß an den Trübsalen Christi etwas fehlt, das der Apostel deshalb zu Gunsten der Gemeinde, des Leibes Christi, in seinen persönlichen Leiden am Fleische ergänzen will. Wenn er durch seine Leiden an seinem Fleische die Trübsale Christi für die Gemeinde ergänzen kann, so müssen seine Trübsale die Bedeutung haben:

„Darum bitte ich, nicht mutlos zu werden in meinen Trübsalen für euch, welche euch eine Ehre

sind.“ (Ep.3,13)

Wären die Trübsale des Apostels nicht in Verbindung mit der Gemeinde, so könnten sie auch nicht im besonderen für die Gemeinde eine Ehre sein. Es sind die Leiden solcher Diener, die in der Gemeinde Trankopfer sein müssen, weil, indem der Tod wirksam ist bei ihnen, sie Leben denen vermitteln, die es brauchen.

Die das Leben brauchen, brauchen es aus dem Grunde, weil sie persönlich rückständig sind.

Sie wären nicht rückständig, wenn das Sterben, das sie am Leibe herumtragen, mit dem Leben, das an ihrem Leibe offenbar wird, in Übereinstimmung wäre.

Wenn Kinder Gottes so viel Bedrängnisse, Verlegenheiten, Verfolgungen, Niederlagen erfahren, daß sie überzeugt werden, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist, nicht von ihnen, wenn es in diesen Erlebnissen keine Lücke gibt, wenn sie es erfahren haben, daß diese Bedrückungen, Verlegenheiten, Verfolgungen, daß sie niedergeworfen waren, immer dem dienen, daß sie das Sterben Jesu an ihrem Leibe herumgetragen haben und das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar wurde, dann gibt es bei solchen Kindern Gottes keinen Rückstand im Leben.

Sind sie aber in dieser Erfahrung geteilt, sind sie darin schwach, das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen, so schwach, daß sie es in ihren Bedrückungen, Verlegenheiten, Verfolgungen, wenn sie niedergeworfen waren, nicht erfahren haben, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen, so wird, dieser Schwäche entsprechend, auch das Leben Jesu an ihrem Leibe in der Weise offenbar, daß sie die sind, die nur mitwirken können, daß der Wille Gottes in ihrem Leben erfüllt wird, wenn durch treuen Lebenseinsatz das ihnen fehlende Leben vermittelt wird.

Für diesen Lebenseinsatz in der Gemeinde sind Trankopfer bestimmt.

Nach 1.Pt.4,1 hat Christus am Fleische gelitten; deshalb sollen auch die Kinder Gottes sich mit demselbigen Sinn wappnen, daß, wer am Fleische gelitten hat, aufgehört hat mit Sündigen. Aufgehört haben mit Sündigen heißt, für den Dienst als Schuldopfer zubereitet zu sein. Wer noch nicht aufgehört hat mit Sündigen durch das Leiden am Fleische, kann nicht wie Paulus seine Trübsale als Ehre für die Gemeinde bezeichnen.

Wer nicht im Leiden aufhört mit Sündigen und nicht als Trankopfer zubereitet wird, kann entweder die Gleichmäßigkeit, das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen und das Leben Jesu am Leibe zu erfahren, erreichen, oder er erreicht diese Gleichmäßigkeit nicht, bleibt rückständig und ist auf den Dienst von Trankopfern angewiesen.

Trankopfer sind nach Ps.116,10 die, die bezeugen:

„Ich glaube, denn ich rede.“

Dieses Zeugnis vermittelt der Geist des Glaubens. Es ist nach der Erfahrung des Apostels das Zeugnis, daß, gleichwie Christus von den Toten auferweckt worden ist, die Trankopfer - das sind diejenigen, in denen das Sterben, der Tod, wirksam ist, die

das Leben den andern, Bedürftigen, vermitteln - mit ihm, der von den Toten auferweckt wurde, auferweckt werden und samt ihnen, denen sie das Leben vermittelt haben, dargestellt werden.

Durch den Geist des Glaubens wird das Zeugnis von der Auferstehung Jesu vermittelt, die sich in der Trankopfererfahrung wiederholt.

Diese Trankopfer werden so, wie Jesus auferweckt wurde von den Toten, auch mit ihm auferweckt. Damit steht in Verbindung das Zeugnis Ps.116,10:

„Ich glaube, denn ich rede.“,

und nach Vers 15:

„Teuer ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Frommen.“

Es sind nach Js.26,19 seine Toten, sie werden leben,

„ ... meine Leichname auferstehen! Wachtet auf und jubelt, ihr Bewohner des Staubes! Denn dein Tau ist ein Tau der Lichter, und die Erde wird die Toten wiedergeben.“

Bis dahin waren sie in Hoffnung und dem Gebären nahe, sie wanden sich vor Schmerzen; - so war es,

„Herr, - von dir aus geschah es: wir waren in Hoffnung, wanden uns in Schmerzen, und doch wars, als ob wir Wind geboren hätten; wir konnten dem Lande nicht Heil schaffen, und es wurden keine Erdenbürger geboren.“ (Vers 17-18)

Zuerst muß die Erde die Toten wiedergeben, wie es 1.Th.4,15-17 steht:

„Denn das sagen wir euch in einem Worte des Herrn, daß wir, die wir leben und übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, den Entschlafenen nicht zuvorkommen werden; denn er selbst, der Herr, wird beim Befehl, beim Schall der Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes, herniederfahren vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und also werden wir bei dem Herrn sein allezeit.“

Das sind seine Frommen, deren Tod in den Augen des Herrn teuer ist. Es ist in Verbindung mit denselben die gleiche Auferstehung von den Toten bezeugt, wie sie Jesus selbst erfahren hat. Sie werden mit ihm auferweckt und mit ihnen, denen durch ihren Lebenseinsatz das Leben vermittelt werden muß, dargestellt.

Nur auf diese Weise wird es erfüllt, daß die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler möchte reich werden zur Verherrlichung Gottes, wenn es zusammenwirkt, daß die einen im Lebenseinsatz den andern, die dieses Lebens bedürftig sind, dienen, und sie alle zusammen ihre Danksagung in solcher Treue darbringen, daß dadurch die überschwengliche Gnade reich wird und auf diese Weise die Verherrlichung Gottes verwirklicht wird.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Es liegt in diesem Zeugnis des Apostels seine persönliche Überzeugung, daß viele Schwache und Kranke vorhanden waren und eine beträchtliche Zahl schlafen, sie waren gestorben.

Es wird verständlich, wenn Hb.2,1-3 steht:

„Darum sollen wir desto mehr acht geben auf das was wir gehört haben, damit wir es nicht etwa

verlieren. Denn wenn das durch Engel gesprochene Wort unverbrüchlich geworden ist, also daß jede Uebertretung und jeder Ungehorsam den gerechten Lohn empfangt, wie wollen wir entfliehen, wenn wir ein so großes Heil gering achten?“

Hbr.4,1 steht:

„So wollen wir uns nun fürchten, daß nicht einer von euch als zurückgeblieben erfunden werde, während doch die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, noch vor uns liegt!“

Wären diese Worte erfüllt worden, daß unter den Gläubigen nicht einer als zurückgeblieben erfunden wurde, wäre es ausgeschlossen, daß viele Schwache und Kranke vorhanden waren und eine beträchtliche Zahl gestorben waren.

Die Apostel haben ihre Mahnungen der Gemeinde übermittelt, und deshalb macht auch Paulus darauf aufmerksam, daß, so oft sie dieses Brot essen und den Kelch trinken, sie den Tod des Herrn verkündigen, bis daß er kommt. Wer aber unwürdig das Brot ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der versündigt sich an dem Leib und Blute des Herrn.

Durch das Essen von einem Brot und das Trinken eines Kelches wird der Tod des Herrn verkündigt, bis daß er kommt. Es darf zwischen dem Tod des Herrn und daß Kinder Gottes seinen Tod verkündigen, kein Unterschied sein. Wenn sie den Tod des Herrn ungenügend an ihrem Leibe herumtragen und das Leben Jesu dadurch mangelhaft an ihrem Leibe offenbar wird, können sie das Mahl nicht würdig genießen, sie müssen es unwürdig genießen und der Herr muß richten, wenn es Kinder Gottes versäumen, sich selbst zu prüfen und sich selbst zu richten, um von jeglichem Gericht frei zu sein.

Das ist die Bedeutung, die das würdige Genießen des Mahles hat.

